

Saale-Beitung.

Wochenschriftlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die 8 geräumten Kolonialstellen...

erschienen täglich zweimal.

Sonntags und Feiertags einmal

Schriftleitung und Druck: Schönsch...

Bezugspreis... Anzeigenpreis...

Nr. 534.

Halle, Freitag, den 13. November

1914.

Der heilige Krieg des Islams.

Folgen des islamitischen Religionskrieges.

WTB. Konstantinopel, 12. Nov. Eine Proklamation des Sultans an das Heer verkündet den heiligen Krieg für alle Muselmanen.

Man muß abwarten, ob die Nachricht sich bestätigt. Wie erinnerlich, ist während des Tripolis-Krieges und auch während der Balkankriege bereits wiederholt von einzelnen Mlemas und Hobjas der heilige Krieg verkündet...

Die großen Weltreiche, die unsere Gegner sind, sie herrschen über eine mohammedanische Bevölkerung von mehr als hundert Millionen. Für Deutschland und Oesterreich wird die Entschaffung mohammedanischer Fanatismus...

Trotz alledem muß eine solche religiöse Bewegung die Kraft unserer Gegner säumen. Wenn überall die mohammedanischen Wälder zu Aufständen und Unruhen geneigt sind...

In Indien ist England die schwächste Stelle. Dort hat England, der Kolonien gehörend, Mohammedaner in großer Zahl in seine Kolonialtruppe eingestellt.

Auf Land sieht etwas günstiger da. Es hat nicht in gleicher Weise wie England eine Kolonialtruppe mit in der Hauptache feindlichen Beständen gebildet.

Der ägyptische Minister des Innern hat alle Gemeindevorsteher zu einer Versammlung beim englischen Kommandanten Maxwell eingeladen...

Muslimische Werbung der Heeresleitung.

Seltige Angriffe bei Soissons zurückgeschlagen.

1800 Franzosen gefangen.

WTB. Groches Hauptquartier, 13. Nov., vorm.

Am Hierosolimit bei Neuport brachten unsere Marinetruppen dem Feinde schwere Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen.

An der ostpreussischen Grenze bei Epshausen und Südbüch, südlich des Sebnahschnittes haben sich erneut Kämpfe entwickelt.

Dieser Heeresleitung.

Stawen bestehen. Trotz alledem muß Rußland gleichfalls vor dem Religionskrieg zittern, denn diese Regimenter, in denen Mohammedaner kämpfen, sind unklar und massenhaft werden, bei Verührung der russischen und türkischen Truppen im Kaukasus...

Die eingekommenen Nachrichten bezeugen wächtig: Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellungen zu räumen. Er weicht auf der ganzen Front zurück und wird von allen Seiten verfolgt.

Die Russen weichen wieder.

WTB. Konstantinopel, 12. Nov. Nach Mitteilung des Hauptquartiers gelang der türkischen Armee ihr Angriff, der gestern früh begann, vollkommen.

Die eingekommenen Nachrichten bezeugen wächtig: Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellungen zu räumen.

Kämpfe nahe dem Suez-Kanal.

Wie Mailänder Blätter laut U. M. von Kairo melden, wird jenseits des Kanals von Suez gekämpft.

Der „Corriere della Sera“ meldet weiter aus Kairo: Die englischen Behörden sind erobert über die Mitteilung des Kriegsgeheimnisses mit der Türkei durch die italienische Zeitung in Kairo...

und 41 Notabeln wurden ausgewiesen und sind nach Italien abgereist. Der Vizepräsident des Gesetzgebenden Rats, das ebenfalls abreisen wollte, erhielt Befehl zu bleiben.

Die Kämpfe an der Nordseeküste.

Bajonettkämpfe in Flandern.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Bb. Der Druck des deutschen Angriffs auf Ypern machte sich in den letzten Tagen doch recht fühlbar und gestattet einen Ausblick auf das Ziel der in Fluß gekommenen Operationen an diesem Brennpunkte der Kämpfe in Nordfrankreich.

WTB. Amsterdam, 13. Nov. Ueber die Schlacht in Flandern wird berichtet, daß die Kämpfe einen immer schrecklicheren Charakter annehmen. Es werden Bajonettkämpfe in Häusern und Kellern getrieben.

WTB. Mailand, 13. Nov. Zu den deutschen Erfolgen in Flandern bemerkt der „Secolo“: Die Verbündeten befinden sich in einer vielerleiartigen Lage wie bisher.

T. U. Köln, 13. Nov. Der auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindliche Berichtiger, der „Köln. Volksztg.“ meldet: In Dünkirchen wurden zahlreiche Seilzüge gemacht und Wachposten geschickt.

c. B. Rotterdam, 13. Nov. Die Reste der belgischen Armee, von denen der größte Teil bisher an der Yser gesichtet hat, sind so demoralisiert und in ihren Verbänden aufgelöst worden...

daß der Straßenbahnverkehr wieder regelmäßig seine Wege geht.

In dem Briefe eines belgischen Soldaten heißt es: Wir meinten, daß wir nach Frankreich gehen würden, um auszurufen, aber sofort wurden wir in die erste Linie hinter der Front gestellt. Jeden Tage habe ich den Laugraben nicht verlassen. Ich habe bei Dülich, Tielmont, Mecheln und an der Reihe mitgekämpft, aber hier war die Schlacht viel faredlicher. Ah, wie viele Tote und welche entsetzliche Masse von Vermundeten, die erst in einer Kiste oder am Bahnhof Bruere verbunden und dann nach Frankreich transportiert wurden! Es ist vorstellbar, daß ich mich hinter die Leichen meiner Kameraden verstanke. Aber auch auf deutscher Seite waren die Verluste sehr groß. Schreckliche Augenblicke habe ich durchgemacht, wenn ich in der Nacht auf Kosten Hand und der ganze Himmel über mir in dem Feuer loderte, das sechs oder sieben große Geschütze verzehrte.

Die Entmutigung ist allgemein und ihre Rückwirkung auf die Kampffront bei Lille ist unvorstellbar.

Alles in allem drängen die Verhältnisse hier oben zur Entscheidung. Daß solches auch auf gegnerischer Seite geschieht, wird, ist aus manchen Anzeichen zu entnehmen. Der letzte amtliche französische Bericht weiß nur zu melden: „Im Norden wird die Schlacht mit großer Heftigkeit fortgesetzt.“ Das klingt recht resigniert. Dann aber ist bemerkenswert die Auffassung der Londoner Presse, die die Werbestrommel begleitet: „Kämpfer braucht noch 500 000 Mann, um die Deutschen zurückzutreiben und Ostende zurückzuerobern.“ Also, ohne diese immerhin recht beträchtliche Verstärkung geht es nicht. Da diese aber doch nicht heute und morgen bei Ypern wird eintreffen können und hier alles zur Entscheidung drängt, so scheint man drüben auf ein unglückliches Ergebnis des wochenlangen Ringens vorbereiten zu wollen.

Interessant ist die Beschreibung der Kämpfe in Flandern, die ein französischer Minister einem Pariser Journalisten gab. Er hatte sich in diesen Tagen an die Schlachtfrent bewegt und erzählt:

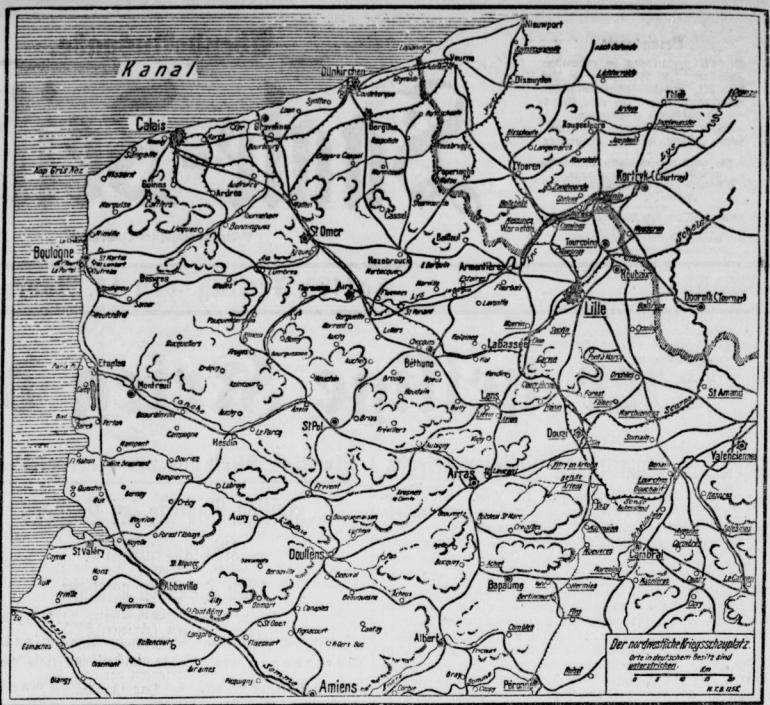
„Ich befand mich auf einer Höhe, die das Schlachtfeld beherrschte. Dieses selbst dehnte sich mehrere Kilometer aus. Auf jeder Seite wurden etwa 100 000 Mann beteiligt gemessen sein, und in der ungeheuren Ausdehnung sah man niemanden. Nicht einen französischen Soldaten, nicht einen feindlichen Krieger, nicht eine Batterie, nicht ein Pferd.“

Der Schuß einer Kanone ertönte, ein trockener Knall und ein Rauch, der sich rasch zerstreute. Es war unser 7,5 Zentimetergeschütz, das ihn abgegeben hatte. Dann ein klingender Ton, den Schos wiedergaben, eine Wolke dicken Dampfes in einer Ecke des Schlachtfeldes. Das war schweres deutsches Geschütz.

Dann Schweigen, tiefstes Schweigen und die Verlassenheit.

Nur in der Luft sah man Ballons, die den verstreuten Batterien in den Wäldern die Schußrichtung anzeigten. Die 200 000 Menschen aber, die an der Schlacht teilnehmen bestanden sich unterhalb des Erdbodens....“

Selbstverständlich bleibt in diesen Tagen größter Spannung die Frage vor nicht müßig: sie greift zu, wo sie eben kann. Mit Vailly, Bienne und Ypresmont haben wir strategische Positionen in Besitz genommen, denen der Feind nicht annähernd Gleichwertiges gegenüberstellen hat. Die Engländer hatten ihre Truppen von Berry au Bac fortgezogen, um sie bei Ypern einsetzen zu können. Ypern interessiert sie mehr; dort wurden sie durch neue, junge Bataillone



erlezt, die sich als weniger widerstandsfähig erwiesen. Ein Sieg bei Ypern wird den Weg zur Küste freimachen. — Wir gedulden uns gern in der sicheren Aussicht auf den Erfolg unserer Waffen. — Der letzte amtliche Bericht bewegt sich im Rahmen des vorhergehenden; wir sehen aus der Zahl der Gefangenen und der Kriegsgüter, die in die Hände der Yperner gemacht wurde, daß die Widerstandskraft des Feindes erschöpft; seine Lage hier ist auch verzweifelt; in Front einen entschlossenen Feind, im Rücken das wütend zerstörende oder in Flammen stehende Ypern, und das Gefühl, daß der Feind bei Dismund und südlich den Ramm überkriten hat. Man kann der hier stehenden Truppe eine Anerkennung für mutiges Aussehen nicht verweigern.

Geno nimmt es Wunder, daß Tag um Tag ein Durchbruchversuch nördlich Neuport verfehlt wird, auf jener schmalen Brücke, die die Ueberflutung läßt. Wir halten Lombardypde und St. Georges und lassen niemanden durch nach Ostende. Auch heute gewinnen wir den Eindrud: Ypern wird bald in unserer Hand sein.

Frankenische „Siegesfeier“.

WTB. Straßburg, 12. Nov. Von der Grenze wird geschrieben, daß kürzlich das Offizierskorps eines gegenüberliegenden französischen Truppenteils die Kapitulation von Metz mit Pantett und Ball feierte. Ferner wurde dort am 14. de-

kanntgegeben, General Klud sei mit 80 000 Mann gefangen genommen.

Ein Fliegerangriff gegen St. Pol.

Rotterdam, 13. November.

Als Präsident Poincaré mit Millerand aus Brüsselchen und Furnes zurückgekehrt war, besuchte er das Militärhospital in St. Pol an der Küste. Ein deutscher Flieger zeigte sich sofort über der Stadt und warf eine Bombe auf die Rue des Procureurs herab. Er wurde von einigen französischen Fliegern vertrieben.

Im Osten.

Im Osten streift starke feindliche Kavallerie gegen unsere Grenze. Im übrigen sind die dortigen Verhältnisse noch im Werden begriffen. Unser Heerführer im Osten will Ort und Zeit bestimmen, wenn er den Kampf annehmen will. Ob dies weiter vor oder zurückliegend ist, ist nebenfalls. Die Führung hat nicht anfänglich nach dem Lauf der Grenze auszufallen. Ihre Entschlüsse sind vor anderen wichtigen Umständen abhängig.

Die Engländer in Antwerpen.

Die von Wilhelm Herweg umfänglich geleitete Münchener Zeitschrift „Das Forum“ stellt uns folgenden interessanten Brief zur Verfügung. Er handelt von einer Antwerpenerin und ist an eine deutsche Freundin gerichtet. Wir wollen ihn hier teilweise wiedergeben, da er die Vorgänge in Antwerpen während der Belagerung und nach der Einnahme lebhaft veranschaulicht.

„Wir wurden Antwerpen verloren seit Donnerstag, den 1. Oktober. Wächem, Haare und Eierre waren gefallen, die Kanonen donnerten die ganze Nacht. ... Am Samstag sind dann all unsere Verwundeten fortgeschickt worden, und Winston Churchill ist angekommen, um unsern Stad seine Befehle zu erteilen; dieser hätte sich sonst ergeben. Ja, liebe Freundin, das süßige und selbstsüßige England hat uns die Stadt noch acht Tage zu halten gewonnen, wo wir alle wußten, daß das Spiel für uns verloren war. Sonntag sind dann einige englische Truppen eingezogen, die uns wieder etwas Mut einflößten — mir nicht, ich verzehere Sie — aber dem Volke. Große Begeisterung bei ihrem Durchzug. ... Seit Dienstag leerte sich die Stadt wie durch ein Wunder, alles floß. Um 11 1/2 Uhr in der Mittwachtstunden gingen dann die Granaten eine nach der anderen an, auf die Stadt zu fallen. Wir sind in unsere Keller hinuntergefliehen und sind dort bis Freitag früh geblieben.“

„Jenen das Getöse und Gepöle zu beschreiben, ist ein Ding der Unmöglichkeit. — Wir waren im gedeckten Innern des Hauses, um Erde zu füllen, die vor die Kellerfenster gelegt werden sollten, als plötzlich langgezogene, heulende, pfeifende Töne über unseren Köpfen die Luft durchschritten, und jedesmal glaubte man sich von einem Geschütz getroffen. Wir hatten in jedem Zimmer, und wenn eine Bombe in unserer Nähe niederfiel, ließ mein Mann und die wenigen übriggebliebenen Diensthilfen hin, um den Schaden zu kontrollieren und zu läshen, wenn es nötig war. ... Jeden Tag gegen 7 Uhr trat eine Pause bis gegen 9 Uhr ein, und die wenigen Menschen, die in der Stadt verblieben waren, krochen aus ihren Höhlen hervor, ließen durch die Straßen und jeder fremde Mensch, den man traf, ersahen wie ein lieber Freund, der das gleiche Los zu tragen hatte. Und um 9 Uhr wieder, bis es von vorne an. Zwischen den Gemauern sah man unsere armen belgischen Soldaten, tei-

weise verwundet, nach der Scheibe flüchten. Dieser Anblick war herzerweichend!

Unsere Forts antworteten nur noch schwach am Donnerstag nachmittag, und ein englischer Autobus vor unserer Tür löste mir, der Feind lände am inneren Fortgürtel.“

Das Bombardement hatte bis Freitag früh 9 1/2 Uhr angebauert. Feuersbrünste waren an verchiedenen Stellen ausgebrochen, aber kein öffentliches Gebäude hat wirklichen Schaden genommen. Um 9 1/2 Uhr sind dann die deutschen Parlamentäre in die Stadt gekommen und haben keine Militärautorität mehr vorgefunden, mit der sie hätten verhandeln können. Alles war geflohen, nur der Bürgermeister, der Gouverneur der Provinz Antwerpen und die Schöffen waren geblieben. Geldes und Brand waren mit der weißen Fahne in die feindliche Linie gefahren. Aber da sie einen anderen Weg genommen hatten, haben sie sich gegenseitig verriet, und die deutschen Parlamentäre haben nun nicht glauben wollen, daß unsere Militärbehörde uns im Stich gelassen hatte. Um 10 1/2 Uhr sind die deutschen Truppen in die Stadt eingerückt, eine Blume am Gewehr; es war imposant und traurig für uns zugleich. Alles war geschloffen und nur wenige Menschen auf der Straße.

Ich konnte nicht in meinen drei Wänden bleiben und bin hinaus auf die Straße ohne Hut und Mantel, — dort habe ich den ganzen Freitag und Samstag die Deutschen vorbeimarschieren sehen. In jedem Soldaten glaubte ich ein bekanntes oder befreundetes Gesicht wiederzufinden, ich dachte an Ihren Sohn, an meines Sohnes Freundes in deutschen Heere und war glücklich in der Einbildung, sie hier lebend vor mir zu sehen. — Aber es war nur eine schützige Vision und die hallenden Schritte und die Klänge der Musik tiefen mich rasch wieder in die Wirklichkeit zurück.

Bis 2 1/2 Uhr Freitag nachmittags war alles ruhig gewesen, als plötzlich die Luft wieder vom Donner der Kanonen und Geschos ertönte. Unsere Nordforts, es waren noch elf, die keine Kapitulationsorder bekommen hatten, erschritten das Feuer von neuem. Die Deutschen haben ihre Geschütze an den Äuße aufgestellt und über die Scheibe hinweg das Fort St. Anne beschossen, sie wollten damit auch den belgischen Rückzug abbrechen. — Der Feind konnte nun an Verrat glauben und die Stadt selbst krasen; denn es war für ihn kaum glaublich, daß die Militärbehörde, ohne Order zu hinterlassen, geflohen sei. Da ist dann die Zivilbehörde aufs Rathaus gegangen, um mit dem Sieger zu unterhandeln. Diese Sitzung dauerte bis tief in die Nacht. Die Bedingungen waren folgende: Da keine Militärbehörde mehr vor-

handen, muß die Zivilbehörde die Forts zur Uebergabe zwingen. Die Vertreter der Stadt mit je einem deutschen Parlamentär sollten Samstag früh zu den Forts hinauslaufen. Wenn bis mittags 12 Uhr die Forts sich nicht übergeben hätten, würden die Deutschen sich wieder vor die Stadt aufstellen und sie bis zur völligen Zerstörung bombardieren. — Liebste Freundin, die wenigen Menschen, die um diese Verhandlung wußten, haben unglücklich gelitten, fürchtbare Stunden durchlebt, — und doch war mir auch da nicht bange. Nächsten Morgen, Samstag, um 6 Uhr früh, wie die Unterhändler abfahren wollten, erschien plötzlich der belgische General bei General v. Schill. Wo er herkam, hat niemals jemand erfahren, aber er war da! Die allgemeine Kapitulation ist dann unterzeichnet worden und die deutsche Fahne auf der Kathedrale gehißt. — Nun ist alles getan und alles ist ruhig geworden. — Die Deutschen sind sehr lebenswürdig und verließen uns das Leben angenehm zu machen. Der Stab der Kommandantur mit Baron Bodenhausen ist im Rathaus und Marineoffiziere bewachen die Stadt. — Privatbesitz ist äußerst gelohnt worden und zwei freundliche Offiziere waren zweimal bei uns, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen und etwaige Beschwerden entgegen zu nehmen.

Am Montag bin ich dann mit einem Wagen und einem der letzten übrig gebliebenen Pferde durch die Tore der Stadt auf unser Landgut gefahren. Ich war die erste Antwerpenerin, die sich mit einem Pfaarschiffchen herauswagte. Wenn Sie das menschenleere, verlassene Land und die weinenden geliebten, die sich schüchtern aus ihren Behagungen wagten, das Herz hätte Ihnen gebrochen. Seit Donnerstagabend war überall in den Dörfern verbreitet worden: die deutsche Vorhut steht vor den Toren der Stadt, sie plündert, raubt und mordet! Und entsteht und flüchtet vor Angst hoch die Bevölkerung nach Holland. — In ... waren der Bürgermeister die Schöffen, die Herrns Priester, Nonnen und alle Bewohner geflohen. — Nur fünfzehn Leute allein waren übrig, darunter ... sie haben die deutsche Behörde empfangen. — Und da also das tolle Wert der Presse, dieser infamen Heher, die die Verantwortung an allem tragen; ich höre, daß die Zingopresse in London von unserer Stadt Grauenhaftes erzählt. Natürlich muß man die Menschheit wahrscheinlich machen, sonst ginge ja gar nichts. Es ist empörend, wenn man diese Hauptschuldigen doch zur Redenshaft ziehen wollte, aber die Menschheit läßt sich's wehrlos gefallen!“

Keine Angst!

T. U. C. rin, 13. Nov. Die Neugruppierung unserer im Osten kämpfenden Armeen hat wieder eine Fülle beunruhigender Gerüchte hervorgerufen. Demgegenüber kann die „Z. z. a. W.“, anscheinend inspiriert, folgendes mitteilen: Es ist klar, daß bei unserer langgestreckten Distanz diese nicht überall so klar besteht sein kann, daß ein Ueberbrechen der Landesgrenze durch russische Kanalerie ausgeschlossen ist. Zudem kann gesagt werden, daß für Schlofen und Bojau überhaupt kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. In Ostpreußen können da und dort kleinere Abteilungen auf einige Kilometer hinein die Grenze überschreiten. Eine ernste Gefahr für die Provinz besteht auch hier nicht!

Russische Lügen.

WTB. Wien, 13. Nov. (Wiener Korr.-Bureau.) Die Petersburger Meldung der „Daily News“, daß die Russen unsere und deutsche Streitkräfte an den Vorwerken Krakaus angreifen, entspricht nicht den Tatsachen.

WTB. Konstantinopel, 13. Nov. Die Agence Ottomane bestätigt gegenüber den Meldungen der Russen über Siege im Kaukasus die amtlichen Nachrichten aus dem Hauptquartier. Die Russen wollten nur eine Niederlage verheimlichen.

Aud immer noch Kriegserklärungen!

Von unserer Berliner Redaktion.

Es will sich nimmer erschöpfen und leeren: „Der Sultan hat ein Trabe erlassen, durch das offiziell erklärt wird, daß die Türkei sich im Kriegszustand mit Rußland, Frankreich und England befindet.“ Das Trabe wird weiter dar, wie nach dem russischen Angriff im Schwarzen Meer die drei Mächte die Feindseligkeiten tatsächlich eröffnet haben, und schließt mit einem Aufruf an alle Mohammedaner. Da man auch den türkisch-russischen Krieg, als wiedereröffnet betrachten muß (der Kriegszustand mit Montenegro hat nicht aufgehört zu bestehen), zählt die kurze Geschichte dieses Weltkampfes jetzt zu zwölf Kriegserklärungen, wobei Monaco nicht einmal mitgerechnet sein soll. Rußland, Frankreich, England, Belgien, Serbien, Montenegro, Japan gegen Deutschland; die gleichen gegen Österreich; Montenegro noch gegen Deutschland. Jetzt Japan der Dreierbündnis und Serbien gegen die Türkei. Es wird in künftigen Tagen eine Schlußrolle sein, die Kampfanlagen des Jahres 1914 in ihrer geschichtlichen Reihenfolge auswendig zu lernen.

John Miller; zwanzig Kriegserklärungen. Ungerechnet die Maroffaner, Juden, Indier, Kanadier, Australier, Neges, Russen, Mongolen; alles, was unser Generalstab, und nicht langumit zu sein, unter der Sammelbezeichnung „Feinde“ zusammenfaßt; die Völker, die wider ihren Willen in den Krieg hineingezogen sind; Tunesier, Wagnere, die Kolonialen fast aller Großmächte und ein Teil von China; die Gläubigerverbänden des Sultans; Fesler, Senjisi, Weibinen, Afghanen; die bewaffneten, unruhigen Neutralen. Schlägen die Balkanstaaten los, gehören die Portugiesen dem englischen Befehl, so werden aus den zwanzig Kriegserklärungen fünfundsundzwanzig und dreißig; fünfzig, wenn nur ein Teil der Mächtegruppen, die tatsächlich an den Kämpfen beteiligt sind, es für nötig hält, etwas Schriftliches von sich zu geben. Von hundert Völkern, in hundert Sprachen steigen Kriegesgebete zum geduldigen Himmel, werden Aufreize gedruckt, Retortierungen ausgebreitet. Nur die Namen der Kriegsbeteiligten Stimme, ohne Zusätze aufgezählt, wären eine Gefährdung, so wild und grotesk, daß kein Poet es wagen dürfte, seine Gedichte neben dies nadt Gerüste des Weltkrieges zu stellen. Der Schiffskatalog des Jitas, ausgeht über die ganze Erde.

Man hat wohl gesagt, die Zeit der Kriegserklärungen ist vorbei. Auch das war, wie in vielen aus den Tagen der jüngst vergangener Tage, ein Irrtum. Was soll die feierlich überlebte Kampfanlage da die Zweckmäßigkeit regiert, alle Mittel gelten und der Erfolg eines ganz? Krieges am blühendsten Entschlüsse hängt? Das mag auch zutreffen, wo es sich um Großmächte und um unmittelbare Zusammenstöße handelt. In solchen Fällen gehen die Gemüter wirklich „von selber los“, und die amtliche Kriegserklärung beschränkt nur den eingetretenen Zustand. Anders liegt es für die Kleinen oder mittelbare Beteiligten. Für sie hat die Kriegserklärung einen Sinn; und zwar um so mehr, je weniger sie Gelegenheit haben, tatsächlich die Waffen zu tragen. Der Wert der Kriegserklärungen wächst mit der Entfernung.

Das muß man sich klar machen, will man den Austausch ihrer Schriftstücke nicht sinnlos finden. Die Gegner, deren langgedrucktes Pulver pfeiflich aufkommt, drängen einander nicht zu „erklären“, daß sie Feinde sind. Ihre Heere marschieren, in den Wäldern plüßt und stirtet die Lebewelt, niemand kann sich über die Tatsache des Kriegszustandes täuschen. Wie aber, wenn ein Volk auf Grund eines weltweiten Bündnisbündnisses, auf dem Umweg über mehrere Verträge und diplomatische Einigungen erfährt, daß es ein entfernter Staatswesen zum Gegner hat? Hier bedarf es der „Erklärung“ im doppelten Sinne des Wortes. Es muß Klarheit geschaffen werden, wie man miteinander steht. Man braucht eine unabweisbar gezogene Grenze zwischen dem Zustand gespannter Neutralität und dem Zustand des Krieges. Gerade um die Tatsachen unsicher sind, muß Gewißheit entstehen durch das Wort. Man denke an die — für den ersten Anblick wunderliche — Kriegserklärung Österreich-Ungars an Belgien, oder die japanische an die Türkei. Der Staat, der überhaupt kämpfen wird, ist schon aus praktischen Gründen genötigt, für Schiffswegnahmen und sonstige Maßnahmen in einem Rechtsgrund zu stehen; er darf, wo es dennoh zu Zusammenstößen kommt, seine Truppen nicht der Willkür preisgeben, als Freiheitskämpfer behandelt zu werden; er entbehrt sich gewisser, nur künftiger Neutralitätsverpflichtungen; kurz; er hat nicht den Krieg, als das Um und Auf des Krieges darzustellen.

Erfolge der Buren.

Saag, 12. November.

Das „Reuter-Bureau“ meldet: Nachdem Dewet mit einer 2000 Mann starken Abteilung die Streitkräfte des Kommandeurs Cronje gesprengt hat, ist seine Vereinigung mit

anderen Truppen vollständig im Süden des Drakensates voranzugehen. Die Regierung veranlaßte die sofortige Abreise von Verstärkungen aus Kapstadt. Zwölf englische Patrouillen wurden von Dewets Truppen genommen und das Vieh weggeführt. Südlich Doornbos wurde eine zweite Abteilung von Regierungstruppen, 250 Mann stark, unter dem Kommandeur Geelen angegriffen und mußte sich nach Verlust von 38 Toten und Geangenen zurückziehen.

„Achre zurück, es ist alles vergeben“

Aus Pretoria wird gemeldet: Die Regierung erteilt einen Befehl an alle Aufständischen, sich freiwillig bis zum 21. November zu ergeben und ihre Waffen abzugeben. Allediejenigen, die sich ergeben, sollen die Erlaubnis erhalten, wieder nach Hause zurückzukehren unter der Bedingung, daß sie nicht weiter am Aufstand teilnehmen. Auf die Führer des Aufstandes soll diese Amnestie nicht angewandt werden. Alle Aufständischen, die dem Aufruf nicht Folge leisten, werden mit äußerster Strenge behandelt. (Wenn man sie nur erst hätte! D. Red.)

Es liegen noch weitere Nachrichten über einige Gefechte in Südafrika vor, denen jedoch eine besondere Bedeutung nur insofern beizumessen ist, als sie zeigen, daß überall, vor allen Dingen im Drakensgebiet, die Aufständischen an der Arbeit sind. Nach den englischen Nachrichten sind selbstverständlich die Aufständischen überall geschlagen, nur hier und da ist anzusehen den Truppen zu sehen, daß die Regierungstruppen Schlagen erlitten haben. So in einem Telegramm, daß die Aufständischen, 400 Mann stark, die in der Nähe von Kronstadt standen, die Truppen des Obersten Manie Botha angriffen und offenbar den Erfolg davongetragen haben.

Amerikanische Verpöchtung Englands.

London, 12. November.

Die „Morningpost“ meldet aus Washington vom 10. Nov.: Die „Washington Post“, die seit Beginn des Krieges mit der Sache der Verbündeten sympathisiert, greift heute England heftig in einem Leitartikel an, der mit großer Bitterkeit gedruckt ist und viel Beachtung fand. Unter dem Titel: „Englands Prestigeverluste im gegenwärtigen Krieg“ sagt die „Washington Post“: Die bürgerlichen Leistungen, die England bisher im Kriege aufwies, trugen dazu bei, die Verbündeten zu ermutigen und deren Feinde zu entmutigen. Obwohl Millionen tapferer Männer für Heer und Flotte verfügbar waren, obwohl die Leistung des Reiches auf dem Spiele steht, waren die Regierungen Englands zu schwach und ungeduldig und erstickten den Mutigen. So in einem Telegramm, daß der Sten ausgingen sein bei den Nachrichten von der Beschießung von Harcourt und der Vernichtung des Geschwaders des Admirals Cresswell. Was wird aus der britischen Seeherrschaft? In der alte Geist tot? Die deutsche Flotte ist eine neue Schöpfung. Ihre Kommandanten und Seeleute sind verhältnismäßig Neulinge. Sie vollbrachten democh Wunder an Mut und Tapferkeit, während die an Stärke überwältigende britische Flotte an innerer Führung zu leiden scheint. Wenn die britische Flotte seine Reserven mehr hat, warum überträgt England das Oberkommando der verbündeten Flotten nicht Admiral Togo? Die Verminderung des britischen Ansehens wirkt empfindlich gegen die Verbündeten und entfremdet ihnen die Sympathien der Welt. Wenn England sich nicht selbst helfen will, kann es nicht erwarten, daß andere ihm helfen. Die Welt hat für Verlierende keine Zeit. Wenn eine Nation sich einmal auf absteigender Linie bewegt, sinkt sie bald zu Niederlage und Untergang herab. Ihre Veranlassung bedeutet nichts, wenn sie nicht in der Gegenwart liegen kann oder will. Schimmer als mit dem Vorhange, das Oberkommando der verbündeten Flotten Admiral Togo zu übertragen, kann England gar nicht verpöcht werden. Sein Ruhm als Meeresherrscherin ist schon so völlig dahin, daß man ihn Japan als Muster vorhält. Das ist recht bitter.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eine bemerkenswerte Maßnahme.

e. B. Karlsruhe, 13. Novbr. In Straßburg wurde gestern der ungediente Landsturm, der seit der Mobilmachung an den Beschäftigungsarbeiten des Festungsbereichs Straßburg arbeitete, vollständig entlassen.

Die Massenproteste Amerikas.

Amsterdam, 11. November.

Wie der „Sag. Courant“ aus London meldet, liegen der englischen Admiralität wegen 16 Proteste der Vereinigten Staaten wider Konfiskation von neutralen Handelsschiffen an nordamerikanischen Schiffen vor. Bisher sei noch kein Protest zur Zufriedenheit der Union erledigt worden.

Serbische Art.

WTB. Wien, 13. Nov. Aus dem Kriegspressquartier wird zu der Tatsache, daß die Serben ihre eigenen Druckschriften von der Bevölkerung räumen lassen und dann vernichten, bemerkt: Durch diese Methode bleibt uns das hinterhältige Schieber der Einwohner erspart. Außerdem nimmt die gelassene Bevölkerung die Worte des Hinterlandes in Anspruch und verbreitet die Wahrheit über die Kriegslage. Es scheint, daß die Serben nur wenig Hoffnung haben, ihren Besitz zu behaupten.

Asquith spakt.

T. U. Kopengagen, 13. Nov. Nach einer Londoner Meldung erklärte Asquith in der Eröffnungsansprache des Parlaments, daß nach seiner Meinung der Krieg kaum länger als drei Jahre dauern werde.

Sehr unangenehm für England.

T. U. Aus dem Haag, 13. Nov. „Aus London wird berichtet, daß der ehemalige Burenkommandant Joseph sich den Aufständischen in Transvaal angeschlossen hat.

Loslos unparteiisches Benehmen.

WTB. Pest, 13. Nov. Das Verhalten des Malers Laszlo, der bei Kriegsausbruch die ungarische Staatsbürger

wart abgelegt und die englische erworden hat, erregt lebhaft Mißbilligung. Sein Name soll aus der Liste der Künstlerstrafe gestrichen werden. Seine in dem Museum der lebenden Künstler befindlichen Porträts wurden dieser Tage abgenommen.

Was Rippling jetzt tun wird.

Ein sehr reicher Deutsch-Amerikaner in New-York sandte vor einiger Zeit an Rudolph Rippling ein Telegramm, in dem er ihn bat, gegen ein Honorar von 3000 Dollars einen Vortrag über den Krieg in der New-Yorker deutschen Kolonie zu halten. Ungeheimlich waren dem New-Yorker Ripplings Gefinnungen unbekannt. Der deutsch-amerikanische Dichter antwortete nach dem „Figaro“ telegraphisch, er sei jetzt zu sehr mit einem Buch über die Stadt Löwen beschäftigt, und er unterlässe außerdem mit seiner ganzen Kraft die Bemühungen seiner Landsleute, die englischen Universitäten vor dem Schicksal der Universität Löwen zu bewahren.

Deutsches Reich.

Zur bevorstehenden Reichstagsstagung

kann die „Post, Ztg.“ mitteilen, daß Steuererlagen nicht eingebracht werden.

Für eine zweite Kreditvorlage wird erscheinen, die der ersten ähnlich sein soll.

Die bemittelten fünf Milliarden halten noch Monats vor, für die folgende Zeit aber will die Regierung schon jetzt eine genügende Bedarfsdeckung sichern.

Außerdem ist eine Denkschrift über die Kriegsverordnungen zu erwarten.

Der Reichshaushaltsetat wird erst im Februar vorgelegt werden.

Die Gattin des Staatssekretärs Delbrück gestorben.

WTB. Berlin, 12. Novbr. Die Gemahlin des Staatssekretärs des Innern und Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Delbrück, ist gestern Abend nach langem, schwerem Leiden gestorben.

Ausland.

Der Kampf um den neuen Balkanbund.

Rom, 12. November.

Auf die vorgetragenen Auslassungen des bulgarischen Generals Rissoff erhielt im „Messager“ jetzt eine serbische Antwort, aus der hervorgeht, daß die jetzige Regierung von dem bevorstehenden oder schon abgeschlossenen Abkommen zwischen Rumänien und Bulgarien, an dem vielleicht auch Griechenland teilnehmen wird, immer beunruhigt wird. Serbien hält an seiner Weigerung fest, jetzt die bulgarischen Gebiete Mazedoniens herauszugeben, erklärt sich jedoch zu späteren Verhandlungen bereit. Dazu dürfte es jedoch, nach den Meinungen Rissoffs, zu spät sein.

Ueber die Gestaltung des neuen Balkanbundes fällt die Entscheidung offenbar in Rom, wo Serbien und die Entente auf der einen, die Türkei und Bulgarien auf der anderen Seite verhandeln. Statten vor ihren Worten zu kommen, — in der Debatte des österreichischen „Messager“ an Sonntag, — nun unter die politische Aufsicht des Volkes zu stellen, wenn er nicht einen ganzen Balkanbund mit Einschluß Serbiens, natürlich gegen die Zentralmächte, zusammensticht, muß man als einen neuen Beweis dafür ansehen, daß Rissoff und der türkische Vorkämpfer Naby in diplomatischen Kampf bereits einen Vorsprung errungen haben.

Caranza

kränkte den amerikanischen Bedingungen für die Räumung von Veracruz zu. (WTB.)

Vermischtes.

Verhaftung eines Mädchenhändlers.

Machen, 12. Nov. Hier wurde ein aus Eisenach kommender Mädchenhändler, der mit zwei aus Köln verschleppten Mädchen nach Antwerpen fahren wollte, verhaftet.

erner wurde wegen Spionageverdachts die Kammergasse einer französischen Gräfin, die sich vor kurzem hier aufhielt, festgenommen.

Künstliche Wolle — eine Kriegsgaube für deutsche Erfinder. Es ist unbestreitbar, daß der Krieg eine Wolle im Geleise hat. Das kann jeder an den Preisen unserer Liebesgaben hören. Und noch mehr hören es die Liebesgabenfabrikanten, die oft ihre großen Sorgen haben, wenn sie für Geldbedürfnisse das nötige Wollematerial herbeischaffen müssen. Das hat dazu geführt, daß sich die Fabrikanten selbst den Kopf zerbrechen, wie man vielleicht einen geeigneten Ersatz beschaffen könnte. Der „Confessionnal“ veröffentlicht die Zusage eines Schweizer Kaufmanns, der Besitzer deutscher Wollläden ist und den deutschen Volkserfinder die Anregung gibt, daß einmal Versuche mit der Herstellung künstlicher Wolle zu machen. Er schildert bei dieser Gelegenheit auch den — allerdings ziemlich realistischen — Versuch eines Schweizer Chemikers, künstliche Wolle aus — Honig zu erzeugen. Die Möglichkeit, neue künstliche Wolle zu schaffen — das müßte allerdings, eine glänzende Kriegsgaube für den deutschen Erfindergeist sein, mit deren Wagnis wir unseren englischen Freunden sicher eine besondere Freude machen könnten. Die Schweizer Anregung verdient darum weitere Verbreitung. Wesentlich ist nur, daß man vornehmlich die künstliche Wolle aus Stoffen zu erzeugen sucht, deren Beschaffung durch den Krieg ebenfalls eine Beeinträchtigung nicht erfahren kann!

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dug; für den deutschen Teil, für Bevölkerungsfragen, Bericht, Daniel; Eugen Brilmann; für die Welt, Bericht, Bericht, Bericht, Siegfried Dug; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Coburger Hofbräu empfängt in Gebinden, Flaschen und Stübchen **E. Lehmer**, Halle a. S., Sandbergerstr. 7. — Brauerei 1888 —

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr
Grosser Erfolg!
 Heute Freitag des reichhaltigen Repertoires
 halber nur einmalige Aufführung
 Bauernkomödie m. Gesang von H. Neuert u. H. Schmidt.
Sonabend S' Nullo! mitk vor C. Harze.
 Täglich: Spandauer Films v. den Krieges- und
 K. Preise. Verwundete krieger wochentags frei.

Ia. Cassler

Pfd. 88 Pfg.
 sehr zart und mild
 reich eingetroffen.
Otto Gottschalk,
 Große Ulrichstr. 32.

Gespielte Pianinos

in großer Auswahl von
 Hühner Bach, Simms,
 Schwedisch u. a., schon von
 215 Mk. an zu verkaufen,
 auch auf Zeitzahlung.
B. Döll,
 Gr. Ulrichstr. 53/54.

Apollo-Theater

Gute Besetzung den 13. November: Zum letzten Male!
„Der Kaiser rief...“
 Morgen Sonnabend, d. 14. November: Erstausführung von
„Der Regimentspapa“
 Duetts in 3 Akten von Rich. Schler und G. Gubiger.

„Wintergarten“ (Magdeburgerstr.)

Den Wünschen des geehrten Publikums nachkommend, habe
 ich mich entschlossen, den berühmten Zaubermeister Herrn
Alfredo Uferini
 nebst Gesellschaft noch für **Sonabend den 14. und Son-
 tag den 15.** zu verpflichten.
 In beiden Vorstellungen ganz neues Programm.
 Vollständige Eintrittspreise: 75, 55 und 35 Pfg.
 Die Direktion des Wintergartens.
 Ferd. Hamacher.

Vereinigte Lichtspielhäuser

Halle (Saale).
Passage-Theater **Astoria-Lichtspielhaus**
 Loipzigerstr. 88. Alte Promenade 11a.
Ab heute Freitag vollständig neues Programm.
 Als ganz besonders sehenswert nennen wir:
Messter-Woche. **Messter-Woche.**
 Die allerneuesten Kriegsberichte. Das Neueste vom Kriegsschauplatz.
Die neue Küchenfee. **Verblühte Jugend.**
 Reizende Komödie. Humoreske.
Frauen. **An der Schwelle des Todes.**
 Spannendes Künstlerdrama in 3 Akten. Fesselndes Drama in 2 Akten.
Das dreiblättrige Kleeblatt. **Eine Vernunftthe.**
 Humoristisch. Lustspiel.
 u. s. w. u. s. w. u. s. w. u. s. w.
 Beginn der Vorstellungen Wochentags um 4 Uhr, Sonntags um 3 Uhr.
 Jugend-Vorstellungen finden Sonntags von 3-6 Uhr statt.

Tobias, ein alter Fischer
 Marie, sein Weib
 Charlotte, Tochter
 Undine, ihre Bliggetochter
 Vater Heimann, Dohms
 geistlicher aus den Krieger
 Maria-Georg, Franz Schwarz
 Herr, Hugo Schindler
 Hans, Kellermeister
 Carl, Krutthoffer
 Solo des Reiches
 Frauen, Gerolds, Pa en, Jagd
 solche Knappen, Fischer,
 3 Schwestern, Kandelien,
 Erbschwestern, Blüthenberg,
 Der 1. Akt spielt in einem Fischer-
 boote, der 2. Akt in der Kirche
 hauptstadt im herrschaftl. Schloß,
 der 3. und 4. Akt in der Halle
 und auf der Burg Anhaltens.
 Deformation: 1. Akt: 8 Uhr
 3. Akt: 8 Uhr, 4. Akt: 8 Uhr
 und 10. Akt: 8 Uhr, 11. Akt: 8 Uhr
 12. Akt: 8 Uhr, 13. Akt: 8 Uhr
 14. Akt: 8 Uhr, 15. Akt: 8 Uhr
 16. Akt: 8 Uhr, 17. Akt: 8 Uhr
 18. Akt: 8 Uhr, 19. Akt: 8 Uhr
 20. Akt: 8 Uhr, 21. Akt: 8 Uhr
 22. Akt: 8 Uhr, 23. Akt: 8 Uhr
 24. Akt: 8 Uhr, 25. Akt: 8 Uhr
 26. Akt: 8 Uhr, 27. Akt: 8 Uhr
 28. Akt: 8 Uhr, 29. Akt: 8 Uhr
 30. Akt: 8 Uhr, 31. Akt: 8 Uhr
 32. Akt: 8 Uhr, 33. Akt: 8 Uhr
 34. Akt: 8 Uhr, 35. Akt: 8 Uhr
 36. Akt: 8 Uhr, 37. Akt: 8 Uhr
 38. Akt: 8 Uhr, 39. Akt: 8 Uhr
 40. Akt: 8 Uhr, 41. Akt: 8 Uhr
 42. Akt: 8 Uhr, 43. Akt: 8 Uhr
 44. Akt: 8 Uhr, 45. Akt: 8 Uhr
 46. Akt: 8 Uhr, 47. Akt: 8 Uhr
 48. Akt: 8 Uhr, 49. Akt: 8 Uhr
 50. Akt: 8 Uhr, 51. Akt: 8 Uhr
 52. Akt: 8 Uhr, 53. Akt: 8 Uhr
 54. Akt: 8 Uhr, 55. Akt: 8 Uhr
 56. Akt: 8 Uhr, 57. Akt: 8 Uhr
 58. Akt: 8 Uhr, 59. Akt: 8 Uhr
 60. Akt: 8 Uhr, 61. Akt: 8 Uhr
 62. Akt: 8 Uhr, 63. Akt: 8 Uhr
 64. Akt: 8 Uhr, 65. Akt: 8 Uhr
 66. Akt: 8 Uhr, 67. Akt: 8 Uhr
 68. Akt: 8 Uhr, 69. Akt: 8 Uhr
 70. Akt: 8 Uhr, 71. Akt: 8 Uhr
 72. Akt: 8 Uhr, 73. Akt: 8 Uhr
 74. Akt: 8 Uhr, 75. Akt: 8 Uhr
 76. Akt: 8 Uhr, 77. Akt: 8 Uhr
 78. Akt: 8 Uhr, 79. Akt: 8 Uhr
 80. Akt: 8 Uhr, 81. Akt: 8 Uhr
 82. Akt: 8 Uhr, 83. Akt: 8 Uhr
 84. Akt: 8 Uhr, 85. Akt: 8 Uhr
 86. Akt: 8 Uhr, 87. Akt: 8 Uhr
 88. Akt: 8 Uhr, 89. Akt: 8 Uhr
 90. Akt: 8 Uhr, 91. Akt: 8 Uhr
 92. Akt: 8 Uhr, 93. Akt: 8 Uhr
 94. Akt: 8 Uhr, 95. Akt: 8 Uhr
 96. Akt: 8 Uhr, 97. Akt: 8 Uhr
 98. Akt: 8 Uhr, 99. Akt: 8 Uhr
 100. Akt: 8 Uhr, 101. Akt: 8 Uhr
 102. Akt: 8 Uhr, 103. Akt: 8 Uhr
 104. Akt: 8 Uhr, 105. Akt: 8 Uhr
 106. Akt: 8 Uhr, 107. Akt: 8 Uhr
 108. Akt: 8 Uhr, 109. Akt: 8 Uhr
 110. Akt: 8 Uhr, 111. Akt: 8 Uhr
 112. Akt: 8 Uhr, 113. Akt: 8 Uhr
 114. Akt: 8 Uhr, 115. Akt: 8 Uhr
 116. Akt: 8 Uhr, 117. Akt: 8 Uhr
 118. Akt: 8 Uhr, 119. Akt: 8 Uhr
 120. Akt: 8 Uhr, 121. Akt: 8 Uhr
 122. Akt: 8 Uhr, 123. Akt: 8 Uhr
 124. Akt: 8 Uhr, 125. Akt: 8 Uhr
 126. Akt: 8 Uhr, 127. Akt: 8 Uhr
 128. Akt: 8 Uhr, 129. Akt: 8 Uhr
 130. Akt: 8 Uhr, 131. Akt: 8 Uhr
 132. Akt: 8 Uhr, 133. Akt: 8 Uhr
 134. Akt: 8 Uhr, 135. Akt: 8 Uhr
 136. Akt: 8 Uhr, 137. Akt: 8 Uhr
 138. Akt: 8 Uhr, 139. Akt: 8 Uhr
 140. Akt: 8 Uhr, 141. Akt: 8 Uhr
 142. Akt: 8 Uhr, 143. Akt: 8 Uhr
 144. Akt: 8 Uhr, 145. Akt: 8 Uhr
 146. Akt: 8 Uhr, 147. Akt: 8 Uhr
 148. Akt: 8 Uhr, 149. Akt: 8 Uhr
 150. Akt: 8 Uhr, 151. Akt: 8 Uhr
 152. Akt: 8 Uhr, 153. Akt: 8 Uhr
 154. Akt: 8 Uhr, 155. Akt: 8 Uhr
 156. Akt: 8 Uhr, 157. Akt: 8 Uhr
 158. Akt: 8 Uhr, 159. Akt: 8 Uhr
 160. Akt: 8 Uhr, 161. Akt: 8 Uhr
 162. Akt: 8 Uhr, 163. Akt: 8 Uhr
 164. Akt: 8 Uhr, 165. Akt: 8 Uhr
 166. Akt: 8 Uhr, 167. Akt: 8 Uhr
 168. Akt: 8 Uhr, 169. Akt: 8 Uhr
 170. Akt: 8 Uhr, 171. Akt: 8 Uhr
 172. Akt: 8 Uhr, 173. Akt: 8 Uhr
 174. Akt: 8 Uhr, 175. Akt: 8 Uhr
 176. Akt: 8 Uhr, 177. Akt: 8 Uhr
 178. Akt: 8 Uhr, 179. Akt: 8 Uhr
 180. Akt: 8 Uhr, 181. Akt: 8 Uhr
 182. Akt: 8 Uhr, 183. Akt: 8 Uhr
 184. Akt: 8 Uhr, 185. Akt: 8 Uhr
 186. Akt: 8 Uhr, 187. Akt: 8 Uhr
 188. Akt: 8 Uhr, 189. Akt: 8 Uhr
 190. Akt: 8 Uhr, 191. Akt: 8 Uhr
 192. Akt: 8 Uhr, 193. Akt: 8 Uhr
 194. Akt: 8 Uhr, 195. Akt: 8 Uhr
 196. Akt: 8 Uhr, 197. Akt: 8 Uhr
 198. Akt: 8 Uhr, 199. Akt: 8 Uhr
 200. Akt: 8 Uhr, 201. Akt: 8 Uhr
 202. Akt: 8 Uhr, 203. Akt: 8 Uhr
 204. Akt: 8 Uhr, 205. Akt: 8 Uhr
 206. Akt: 8 Uhr, 207. Akt: 8 Uhr
 208. Akt: 8 Uhr, 209. Akt: 8 Uhr
 210. Akt: 8 Uhr, 211. Akt: 8 Uhr
 212. Akt: 8 Uhr, 213. Akt: 8 Uhr
 214. Akt: 8 Uhr, 215. Akt: 8 Uhr
 216. Akt: 8 Uhr, 217. Akt: 8 Uhr
 218. Akt: 8 Uhr, 219. Akt: 8 Uhr
 220. Akt: 8 Uhr, 221. Akt: 8 Uhr
 222. Akt: 8 Uhr, 223. Akt: 8 Uhr
 224. Akt: 8 Uhr, 225. Akt: 8 Uhr
 226. Akt: 8 Uhr, 227. Akt: 8 Uhr
 228. Akt: 8 Uhr, 229. Akt: 8 Uhr
 230. Akt: 8 Uhr, 231. Akt: 8 Uhr
 232. Akt: 8 Uhr, 233. Akt: 8 Uhr
 234. Akt: 8 Uhr, 235. Akt: 8 Uhr
 236. Akt: 8 Uhr, 237. Akt: 8 Uhr
 238. Akt: 8 Uhr, 239. Akt: 8 Uhr
 240. Akt: 8 Uhr, 241. Akt: 8 Uhr
 242. Akt: 8 Uhr, 243. Akt: 8 Uhr
 244. Akt: 8 Uhr, 245. Akt: 8 Uhr
 246. Akt: 8 Uhr, 247. Akt: 8 Uhr
 248. Akt: 8 Uhr, 249. Akt: 8 Uhr
 250. Akt: 8 Uhr, 251. Akt: 8 Uhr
 252. Akt: 8 Uhr, 253. Akt: 8 Uhr
 254. Akt: 8 Uhr, 255. Akt: 8 Uhr
 256. Akt: 8 Uhr, 257. Akt: 8 Uhr
 258. Akt: 8 Uhr, 259. Akt: 8 Uhr
 260. Akt: 8 Uhr, 261. Akt: 8 Uhr
 262. Akt: 8 Uhr, 263. Akt: 8 Uhr
 264. Akt: 8 Uhr, 265. Akt: 8 Uhr
 266. Akt: 8 Uhr, 267. Akt: 8 Uhr
 268. Akt: 8 Uhr, 269. Akt: 8 Uhr
 270. Akt: 8 Uhr, 271. Akt: 8 Uhr
 272. Akt: 8 Uhr, 273. Akt: 8 Uhr
 274. Akt: 8 Uhr, 275. Akt: 8 Uhr
 276. Akt: 8 Uhr, 277. Akt: 8 Uhr
 278. Akt: 8 Uhr, 279. Akt: 8 Uhr
 280. Akt: 8 Uhr, 281. Akt: 8 Uhr
 282. Akt: 8 Uhr, 283. Akt: 8 Uhr
 284. Akt: 8 Uhr, 285. Akt: 8 Uhr
 286. Akt: 8 Uhr, 287. Akt: 8 Uhr
 288. Akt: 8 Uhr, 289. Akt: 8 Uhr
 290. Akt: 8 Uhr, 291. Akt: 8 Uhr
 292. Akt: 8 Uhr, 293. Akt: 8 Uhr
 294. Akt: 8 Uhr, 295. Akt: 8 Uhr
 296. Akt: 8 Uhr, 297. Akt: 8 Uhr
 298. Akt: 8 Uhr, 299. Akt: 8 Uhr
 300. Akt: 8 Uhr, 301. Akt: 8 Uhr
 302. Akt: 8 Uhr, 303. Akt: 8 Uhr
 304. Akt: 8 Uhr, 305. Akt: 8 Uhr
 306. Akt: 8 Uhr, 307. Akt: 8 Uhr
 308. Akt: 8 Uhr, 309. Akt: 8 Uhr
 310. Akt: 8 Uhr, 311. Akt: 8 Uhr
 312. Akt: 8 Uhr, 313. Akt: 8 Uhr
 314. Akt: 8 Uhr, 315. Akt: 8 Uhr
 316. Akt: 8 Uhr, 317. Akt: 8 Uhr
 318. Akt: 8 Uhr, 319. Akt: 8 Uhr
 320. Akt: 8 Uhr, 321. Akt: 8 Uhr
 322. Akt: 8 Uhr, 323. Akt: 8 Uhr
 324. Akt: 8 Uhr, 325. Akt: 8 Uhr
 326. Akt: 8 Uhr, 327. Akt: 8 Uhr
 328. Akt: 8 Uhr, 329. Akt: 8 Uhr
 330. Akt: 8 Uhr, 331. Akt: 8 Uhr
 332. Akt: 8 Uhr, 333. Akt: 8 Uhr
 334. Akt: 8 Uhr, 335. Akt: 8 Uhr
 336. Akt: 8 Uhr, 337. Akt: 8 Uhr
 338. Akt: 8 Uhr, 339. Akt: 8 Uhr
 340. Akt: 8 Uhr, 341. Akt: 8 Uhr
 342. Akt: 8 Uhr, 343. Akt: 8 Uhr
 344. Akt: 8 Uhr, 345. Akt: 8 Uhr
 346. Akt: 8 Uhr, 347. Akt: 8 Uhr
 348. Akt: 8 Uhr, 349. Akt: 8 Uhr
 350. Akt: 8 Uhr, 351. Akt: 8 Uhr
 352. Akt: 8 Uhr, 353. Akt: 8 Uhr
 354. Akt: 8 Uhr, 355. Akt: 8 Uhr
 356. Akt: 8 Uhr, 357. Akt: 8 Uhr
 358. Akt: 8 Uhr, 359. Akt: 8 Uhr
 360. Akt: 8 Uhr, 361. Akt: 8 Uhr
 362. Akt: 8 Uhr, 363. Akt: 8 Uhr
 364. Akt: 8 Uhr, 365. Akt: 8 Uhr
 366. Akt: 8 Uhr, 367. Akt: 8 Uhr
 368. Akt: 8 Uhr, 369. Akt: 8 Uhr
 370. Akt: 8 Uhr, 371. Akt: 8 Uhr
 372. Akt: 8 Uhr, 373. Akt: 8 Uhr
 374. Akt: 8 Uhr, 375. Akt: 8 Uhr
 376. Akt: 8 Uhr, 377. Akt: 8 Uhr
 378. Akt: 8 Uhr, 379. Akt: 8 Uhr
 380. Akt: 8 Uhr, 381. Akt: 8 Uhr
 382. Akt: 8 Uhr, 383. Akt: 8 Uhr
 384. Akt: 8 Uhr, 385. Akt: 8 Uhr
 386. Akt: 8 Uhr, 387. Akt: 8 Uhr
 388. Akt: 8 Uhr, 389. Akt: 8 Uhr
 390. Akt: 8 Uhr, 391. Akt: 8 Uhr
 392. Akt: 8 Uhr, 393. Akt: 8 Uhr
 394. Akt: 8 Uhr, 395. Akt: 8 Uhr
 396. Akt: 8 Uhr, 397. Akt: 8 Uhr
 398. Akt: 8 Uhr, 399. Akt: 8 Uhr
 400. Akt: 8 Uhr, 401. Akt: 8 Uhr
 402. Akt: 8 Uhr, 403. Akt: 8 Uhr
 404. Akt: 8 Uhr, 405. Akt: 8 Uhr
 406. Akt: 8 Uhr, 407. Akt: 8 Uhr
 408. Akt: 8 Uhr, 409. Akt: 8 Uhr
 410. Akt: 8 Uhr, 411. Akt: 8 Uhr
 412. Akt: 8 Uhr, 413. Akt: 8 Uhr
 414. Akt: 8 Uhr, 415. Akt: 8 Uhr
 416. Akt: 8 Uhr, 417. Akt: 8 Uhr
 418. Akt: 8 Uhr, 419. Akt: 8 Uhr
 420. Akt: 8 Uhr, 421. Akt: 8 Uhr
 422. Akt: 8 Uhr, 423. Akt: 8 Uhr
 424. Akt: 8 Uhr, 425. Akt: 8 Uhr
 426. Akt: 8 Uhr, 427. Akt: 8 Uhr
 428. Akt: 8 Uhr, 429. Akt: 8 Uhr
 430. Akt: 8 Uhr, 431. Akt: 8 Uhr
 432. Akt: 8 Uhr, 433. Akt: 8 Uhr
 434. Akt: 8 Uhr, 435. Akt: 8 Uhr
 436. Akt: 8 Uhr, 437. Akt: 8 Uhr
 438. Akt: 8 Uhr, 439. Akt: 8 Uhr
 440. Akt: 8 Uhr, 441. Akt: 8 Uhr
 442. Akt: 8 Uhr, 443. Akt: 8 Uhr
 444. Akt: 8 Uhr, 445. Akt: 8 Uhr
 446. Akt: 8 Uhr, 447. Akt: 8 Uhr
 448. Akt: 8 Uhr, 449. Akt: 8 Uhr
 450. Akt: 8 Uhr, 451. Akt: 8 Uhr
 452. Akt: 8 Uhr, 453. Akt: 8 Uhr
 454. Akt: 8 Uhr, 455. Akt: 8 Uhr
 456. Akt: 8 Uhr, 457. Akt: 8 Uhr
 458. Akt: 8 Uhr, 459. Akt: 8 Uhr
 460. Akt: 8 Uhr, 461. Akt: 8 Uhr
 462. Akt: 8 Uhr, 463. Akt: 8 Uhr
 464. Akt: 8 Uhr, 465. Akt: 8 Uhr
 466. Akt: 8 Uhr, 467. Akt: 8 Uhr
 468. Akt: 8 Uhr, 469. Akt: 8 Uhr
 470. Akt: 8 Uhr, 471. Akt: 8 Uhr
 472. Akt: 8 Uhr, 473. Akt: 8 Uhr
 474. Akt: 8 Uhr, 475. Akt: 8 Uhr
 476. Akt: 8 Uhr, 477. Akt: 8 Uhr
 478. Akt: 8 Uhr, 479. Akt: 8 Uhr
 480. Akt: 8 Uhr, 481. Akt: 8 Uhr
 482. Akt: 8 Uhr, 483. Akt: 8 Uhr
 484. Akt: 8 Uhr, 485. Akt: 8 Uhr
 486. Akt: 8 Uhr, 487. Akt: 8 Uhr
 488. Akt: 8 Uhr, 489. Akt: 8 Uhr
 490. Akt: 8 Uhr, 491. Akt: 8 Uhr
 492. Akt: 8 Uhr, 493. Akt: 8 Uhr
 494. Akt: 8 Uhr, 495. Akt: 8 Uhr
 496. Akt: 8 Uhr, 497. Akt: 8 Uhr
 498. Akt: 8 Uhr, 499. Akt: 8 Uhr
 500. Akt: 8 Uhr, 501. Akt: 8 Uhr
 502. Akt: 8 Uhr, 503. Akt: 8 Uhr
 504. Akt: 8 Uhr, 505. Akt: 8 Uhr
 506. Akt: 8 Uhr, 507. Akt: 8 Uhr
 508. Akt: 8 Uhr, 509. Akt: 8 Uhr
 510. Akt: 8 Uhr, 511. Akt: 8 Uhr
 512. Akt: 8 Uhr, 513. Akt: 8 Uhr
 514. Akt: 8 Uhr, 515. Akt: 8 Uhr
 516. Akt: 8 Uhr, 517. Akt: 8 Uhr
 518. Akt: 8 Uhr, 519. Akt: 8 Uhr
 520. Akt: 8 Uhr, 521. Akt: 8 Uhr
 522. Akt: 8 Uhr, 523. Akt: 8 Uhr
 524. Akt: 8 Uhr, 525. Akt: 8 Uhr
 526. Akt: 8 Uhr, 527. Akt: 8 Uhr
 528. Akt: 8 Uhr, 529. Akt: 8 Uhr
 530. Akt: 8 Uhr, 531. Akt: 8 Uhr
 532. Akt: 8 Uhr, 533. Akt: 8 Uhr
 534. Akt: 8 Uhr, 535. Akt: 8 Uhr
 536. Akt: 8 Uhr, 537. Akt: 8 Uhr
 538. Akt: 8 Uhr, 539. Akt: 8 Uhr
 540. Akt: 8 Uhr, 541. Akt: 8 Uhr
 542. Akt: 8 Uhr, 543. Akt: 8 Uhr
 544. Akt: 8 Uhr, 545. Akt: 8 Uhr
 546. Akt: 8 Uhr, 547. Akt: 8 Uhr
 548. Akt: 8 Uhr, 549. Akt: 8 Uhr
 550. Akt: 8 Uhr, 551. Akt: 8 Uhr
 552. Akt: 8 Uhr, 553. Akt: 8 Uhr
 554. Akt: 8 Uhr, 555. Akt: 8 Uhr
 556. Akt: 8 Uhr, 557. Akt: 8 Uhr
 558. Akt: 8 Uhr, 559. Akt: 8 Uhr
 560. Akt: 8 Uhr, 561. Akt: 8 Uhr
 562. Akt: 8 Uhr, 563. Akt: 8 Uhr
 564. Akt: 8 Uhr, 565. Akt: 8 Uhr
 566. Akt: 8 Uhr, 567. Akt: 8 Uhr
 568. Akt: 8 Uhr, 569. Akt: 8 Uhr
 570. Akt: 8 Uhr, 571. Akt: 8 Uhr
 572. Akt: 8 Uhr, 573. Akt: 8 Uhr
 574. Akt: 8 Uhr, 575. Akt: 8 Uhr
 576. Akt: 8 Uhr, 577. Akt: 8 Uhr
 578. Akt: 8 Uhr, 579. Akt: 8 Uhr
 580. Akt: 8 Uhr, 581. Akt: 8 Uhr
 582. Akt: 8 Uhr, 583. Akt: 8 Uhr
 584. Akt: 8 Uhr, 585. Akt: 8 Uhr
 586. Akt: 8 Uhr, 587. Akt: 8 Uhr
 588. Akt: 8 Uhr, 589. Akt: 8 Uhr
 590. Akt: 8 Uhr, 591. Akt: 8 Uhr
 592. Akt: 8 Uhr, 593. Akt: 8 Uhr
 594. Akt: 8 Uhr, 595. Akt: 8 Uhr
 596. Akt: 8 Uhr, 597. Akt: 8 Uhr
 598. Akt: 8 Uhr, 599. Akt: 8 Uhr
 600. Akt: 8 Uhr, 601. Akt: 8 Uhr
 602. Akt: 8 Uhr, 603. Akt: 8 Uhr
 604. Akt: 8 Uhr, 605. Akt: 8 Uhr
 606. Akt: 8 Uhr, 607. Akt: 8 Uhr
 608. Akt: 8 Uhr, 609. Akt: 8 Uhr
 610. Akt: 8 Uhr, 611. Akt: 8 Uhr
 612. Akt: 8 Uhr, 613. Akt: 8 Uhr
 614. Akt: 8 Uhr, 615. Akt: 8 Uhr
 616. Akt: 8 Uhr, 617. Akt: 8 Uhr
 618. Akt: 8 Uhr, 619. Akt: 8 Uhr
 620. Akt: 8 Uhr, 621. Akt: 8 Uhr
 622. Akt: 8 Uhr, 623. Akt: 8 Uhr
 624. Akt: 8 Uhr, 625. Akt: 8 Uhr
 626. Akt: 8 Uhr, 627. Akt: 8 Uhr
 628. Akt: 8 Uhr, 629. Akt: 8 Uhr
 630. Akt: 8 Uhr, 631. Akt: 8 Uhr
 632. Akt: 8 Uhr, 633. Akt: 8 Uhr
 634. Akt: 8 Uhr, 635. Akt: 8 Uhr
 636. Akt: 8 Uhr, 637. Akt: 8 Uhr
 638. Akt: 8 Uhr, 639. Akt: 8 Uhr
 640. Akt: 8 Uhr, 641. Akt: 8 Uhr
 642. Akt: 8 Uhr, 643. Akt: 8 Uhr
 644. Akt: 8 Uhr, 645. Akt: 8 Uhr
 646. Akt: 8 Uhr, 647. Akt: 8 Uhr
 648. Akt: 8 Uhr, 649. Akt: 8 Uhr
 650. Akt: 8 Uhr, 651. Akt: 8 Uhr
 652. Akt: 8 Uhr, 653. Akt: 8 Uhr
 654. Akt: 8 Uhr, 655. Akt: 8 Uhr
 656. Akt: 8 Uhr, 657. Akt: 8 Uhr
 658. Akt: 8 Uhr, 659. Akt: 8 Uhr
 660. Akt: 8 Uhr, 661. Akt: 8 Uhr
 662. Akt: 8 Uhr, 663. Akt: 8 Uhr
 664. Akt: 8 Uhr, 665. Akt: 8 Uhr
 666. Akt: 8 Uhr, 667. Akt: 8 Uhr
 668. Akt: 8 Uhr, 669. Akt: 8 Uhr
 670. Akt: 8 Uhr, 671. Akt: 8 Uhr
 672. Akt: 8 Uhr, 673. Akt: 8 Uhr
 674. Akt: 8 Uhr, 675. Akt: 8 Uhr
 676. Akt: 8 Uhr, 677. Akt: 8 Uhr
 678. Akt: 8 Uhr, 679. Akt: 8 Uhr
 680. Akt: 8 Uhr, 681. Akt: 8 Uhr
 682. Akt: 8 Uhr, 683. Akt: 8 Uhr
 684. Akt: 8 Uhr, 685. Akt: 8 Uhr
 686. Akt: 8 Uhr, 687. Akt: 8 Uhr
 688. Akt: 8 Uhr, 689. Akt: 8 Uhr
 690. Akt: 8 Uhr, 691. Akt: 8 Uhr
 692. Akt: 8 Uhr, 693. Akt: 8 Uhr
 694. Akt: 8 Uhr, 695. Akt: 8 Uhr
 696. Akt: 8 Uhr, 697. Akt: 8 Uhr
 698. Akt: 8 Uhr, 699. Akt: 8 Uhr
 700. Akt: 8 Uhr, 701. Akt: 8 Uhr
 702. Akt: 8 Uhr, 703. Akt: 8 Uhr
 704. Akt: 8 Uhr, 705. Akt: 8 Uhr
 706. Akt: 8 Uhr, 707. Akt: 8 Uhr
 708. Akt: 8 Uhr, 709. Akt: 8 Uhr
 710. Akt: 8 Uhr, 711. Akt: 8 Uhr
 712. Akt: 8 Uhr, 713. Akt: 8 Uhr
 714. Akt: 8 Uhr, 715. Akt: 8 Uhr
 716. Akt: 8 Uhr, 717. Akt: 8 Uhr
 718. Akt: 8 Uhr, 719. Akt: 8 Uhr
 720. Akt: 8 Uhr, 721. Akt: 8 Uhr
 722. Akt: 8 Uhr, 723. Akt: 8 Uhr
 724. Akt: 8 Uhr, 725. Akt: 8 Uhr
 726. Akt: 8 Uhr, 727. Akt: 8 Uhr
 728. Akt: 8 Uhr, 729. Akt: 8 Uhr
 730. Akt: 8 Uhr, 731. Akt: 8 Uhr
 732. Akt: 8 Uhr, 733. Akt: 8 Uhr
 734. Akt: 8 Uhr, 735. Akt: 8 Uhr
 736. Akt: 8 Uhr, 737. Akt: 8 Uhr
 738. Akt: 8 Uhr, 739. Akt: 8 Uhr
 740. Akt: 8 Uhr, 741. Akt: 8 Uhr
 742. Akt: 8 Uhr, 743. Akt: 8 Uhr
 744. Akt: 8 Uhr, 745. Akt: 8 Uhr
 746. Akt: 8 Uhr, 747. Akt: 8 Uhr
 748. Akt: 8 Uhr, 749. Akt: 8 Uhr
 750. Akt: 8 Uhr, 751. Akt: 8 Uhr
 752. Akt: 8 Uhr, 753. Akt: 8 Uhr
 754. Akt: 8 Uhr, 755. Akt: 8 Uhr
 756. Akt: 8 Uhr, 757. Akt: 8 Uhr
 758. Akt: 8 Uhr, 759. Akt: 8 Uhr
 760. Akt: 8 Uhr, 761. Akt: 8 Uhr
 762. Akt: 8 Uhr, 763. Akt: 8 Uhr
 764. Akt: 8 Uhr, 765. Akt: 8 Uhr
 766. Akt: 8 Uhr, 767. Akt: 8 Uhr
 768. Akt: 8 Uhr, 769. Akt: 8 Uhr
 770. Akt: 8 Uhr, 771. Akt: 8 Uhr
 772. Akt: 8 Uhr, 773. Akt: 8 Uhr
 774. Akt: 8 Uhr, 775. Akt: 8 Uhr
 776. Akt: 8 Uhr, 777. Akt: 8 Uhr
 778. Akt: 8 Uhr, 779. Akt: 8 Uhr
 780. Akt: 8 Uhr, 781. Akt: 8 Uhr
 782. Akt: 8 Uhr, 783. Akt: 8 Uhr
 784. Akt: 8 Uhr, 785. Akt: 8 Uhr
 786. Akt: 8 Uhr, 787. Akt: 8 Uhr
 788. Akt: 8 Uhr, 789. Akt: 8 Uhr
 790. Akt: 8 Uhr, 791. Akt: 8 Uhr
 792. Akt: 8 Uhr, 793. Akt: 8 Uhr
 794. Akt: 8 Uhr, 795. Akt: 8 Uhr
 796. Akt: 8 Uhr, 797. Akt: 8 Uhr
 798. Akt: 8 Uhr, 799. Akt: 8 Uhr
 800. Akt: 8 Uhr, 801. Akt: 8 Uhr
 802. Akt: 8 Uhr, 803. Akt: 8 Uhr
 804. Akt: 8 Uhr, 805. Akt: 8 Uhr
 806. Akt: 8 Uhr, 807. Akt: 8 Uhr
 808. Akt: 8 Uhr, 809. Akt: 8 Uhr
 810. Akt: 8 Uhr, 811. Akt: 8 Uhr
 812. Akt: 8 Uhr, 813. Akt: 8 Uhr
 814. Akt: 8 Uhr, 815. Akt: 8 Uhr
 816. Akt: 8 Uhr, 817. Akt: 8 Uhr
 818. Akt: 8 Uhr, 819. Akt: 8 Uhr
 820. Akt: 8 Uhr, 821. Akt: 8 Uhr
 822. Akt: 8 Uhr, 823. Akt: 8 Uhr
 824. Akt: 8 Uhr, 825. Akt: 8 Uhr
 826. Akt: 8 Uhr, 827. Akt: 8 Uhr
 828. Akt: 8 Uhr, 829. Akt: 8 Uhr
 830. Akt: 8 Uhr, 831. Akt: 8 Uhr
 832. Akt: 8 Uhr, 833. Akt: 8 Uhr
 834. Akt: 8 Uhr, 835. Akt: 8 Uhr
 836. Akt: 8 Uhr, 837. Akt: 8 Uhr
 838. Akt: 8 Uhr, 839. Akt: 8 Uhr
 840. Akt: 8 Uhr, 841. Akt: 8 Uhr
 842. Akt: 8 Uhr, 843. Akt: 8 Uhr
 844. Akt: 8 Uhr, 845. Akt: 8 Uhr
 846. Akt: 8 Uhr, 847. Akt: 8 Uhr
 848. Akt: 8 Uhr, 849. Akt: 8 Uhr
 850. Akt: 8 Uhr, 851. Akt: 8 Uhr
 852. Akt: 8 Uhr, 853. Akt: 8 Uhr
 854. Akt: 8 Uhr, 855. Akt: 8 Uhr
 856. Akt: 8 Uhr, 857. Akt: 8 Uhr
 858. Akt: 8 Uhr, 859. Akt: 8 Uhr
 860. Akt: 8 Uhr, 861. Akt: 8 Uhr
 862. Akt: 8 Uhr, 863. Akt: 8 Uhr
 864. Akt: 8 Uhr, 865. Akt: 8 Uhr
 866. Akt: 8 Uhr, 867. Akt: 8 Uhr
 868. Akt: 8 Uhr, 869. Akt: 8 Uhr
 870. Akt: 8 Uhr, 871. Akt: 8 Uhr
 872. Akt: 8 Uhr, 873. Akt: 8 Uhr
 874. Akt: 8 Uhr, 875. Akt: 8 Uhr
 876. Akt: 8 Uhr, 877. Akt: 8 Uhr
 878. Akt: 8 Uhr, 879. Akt: 8 Uhr
 880. Akt: 8 Uhr, 881. Akt: 8 Uhr
 882. Akt: 8 Uhr, 883. Akt: 8 Uhr
 884. Akt: 8 Uhr, 885. Akt: 8 Uhr
 886. Akt: 8 Uhr, 887. Akt: 8 Uhr
 888. Akt: 8 Uhr, 889. Akt: 8 Uhr
 890. Akt: 8 Uhr, 891. Akt: 8 Uhr
 892. Akt: 8 Uhr, 893. Akt: 8